

Danziger Dampfboot.

No. 92.

Dienstag, den 19. April.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfg., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



1859.

29ster Jahrgang.

Abonnementspreis hier in der Expedition, Portefaisengasse No. 5, wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Dießige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Der Ernst der Gegenwart.

L. Es ist erklärlich und auch natürlich, daß eine Gesellschaft von Leuten, denen Fülle und Kraft der Gesundheit durch die Adern strömt, an einer voll besetzten Tafel beim hellen Klange der Gläser und durch die Würze des Gesprächs geistig erregt, im heitern und fröhlichen Lebensgenuß nicht mehr an den Zwiespalt und die Noth, welche allem menschlichen Dasein anerschaffen, denken, noch viel weniger irgend eine Ahnung des Todes fühlen. Daß sich aber eine solche Gesellschaft um so empfindlicher berührt und plötzlich ernst gestimmt fühlen müßte, wenn unverhofft Jemand mit einem Todtenschädel in der Hand in ihrer Mitte erschiene und diesen auf den Tisch setzte, unterliegt auch wohl keinem Zweifel; denn wie sehr man sich auch in unserer Zeit bemüht hat, den Tod zu läugnen, indem man sein Wesen nur für eine Formwandlung ausgegeben: ein Todtenschädel liefert den unwiderleglichsten Beweis von seiner wirklichen Existenz und predigt von all seinen Schrecken mit Allgewalt.

Einer solchen heitern, im fröhlichen Genuß glücklichen Gesellschaft, die in dem Gefühl überströmender Gesundheit und Kraft uneingedenk des Todes an der reich besetzten Tafel jubelt und das Stück des Lebens preißt, hat man vielfach unser Zeitalter verglichen. — Der Vergleich hat viel für sich; denn alle die geistigen und materiellen Kräfte, welche sich in einer langen Zeit des Friedens ungestört entwickelt haben, sind Mittel für die Wohlfahrt und das Behagen des Menschen auf dieser Erde geworden, die man wohl sonst den Net seiner Verbanung genannt hat. Wie muß nicht schon die durch die Dampfkraft erzeugte Schnelle der Bewegung, das sich über die Erde verbreitende Eisenbahnes und die sich täglich mehrenden Erfindungen der Maschinen, welche die menschliche Kraft von dem Druck verthierender Arbeit befreien, dazu beitragen, ihn in dem Bewußtsein zu stärken, daß er zum Herrn der Erde berufen und die geheimsten Kräfte der Natur seinen Zwecken dienstbar zu machen im Stande ist! Ein solches Bewußtsein ist mit einer hohen geistigen Freude verknüpft, die nicht selten ein physisches Unbehagen zu verschuchen vermag, und wie es zum eigentlichen Pulsschlag unseres Zeitalters gehört, so hat dieses auch aus seinem innersten Wesen heraus den Character genussfröhlicher, lebensglücklicher Stimmung erzeugt. Schien es doch, als ob die große Völkerfamilie Europa's sich zu einem herrlichen Friedensmahle vereinigt hätte, um im fröhlichen Genuß der Güter dieser Erde glücklich zu sein. Die Zwistigkeiten, welche zwischen den einzelnen Staaten vorgekommen, hat man in Betracht der großen überwiegenden Glücksgüter des Friedens nur als das Spiel des Würfens mit Weinstafschypfropfen angesehen, woran es übermüthige Gäste in der fröhlichsten Stimmung nicht fehlen lassen.

Bei diesem so viel gepriesenen herrlichen Mahle der großen Völkerfamilie hat es nun aber auch keinenwegs an dem Manne mit dem Todtenschädel in der Hand gefehlt. Er ist sogar in der hoffnungsvollsten Stunde des Neujahrs Morgens erschienen und hat das schreckliche Zeichen des Todes auf den Tisch — mitten unter Blumenvasen, Torten und Weinstaschen gesetzt. Die fröhliche Festversammlung ist plötzlich erschreckt von der Tafel aufgesprungen, und nach dem Verlauf einer Zeit, die bald vier Monate zählen wird, kann man noch nicht zur Ruhe kommen. Der Todtenschädel aber ist weiter nichts, als ein kleines Wörtchen, welches Louis Napoleon zu dem österreichischen Gesandten gesprochen.

Wir dürfen uns über die Größe der Wirkung des Wörtchens nicht wundern; denn es war und ist geeignet, ein Heer von Todtenschädeln in der Phantastie hervorzuzaubern. Wie phantastisch nun aber auch die in unserm Erdtheil allgemein erregte Furcht vor dem Ausbruch eines Krieges und vielleicht eines langen unabsehbaren ebenso dem scharfsinnigen Politiker wie dem gründlichen und kernfesten Historiker erscheinen mag, — sie hat dennoch einen so realen Grund und Boden, daß bei ihrer ernstesten Erwägung selbst dem hartgefotenssten Kopf die Augen übergehen könnten.

In dem tiefen und dunklen Grunde des europäischen Völkerlebens ruht in der That ein Etwas, das alle Eigenschaften an sich trägt, unvermuthet zur offenen und gewaltsamen Empörung hervorzu brechen und dem Chaos längst vergangener Zeiten wieder das Thor zu öffnen. Dazu gehört auch das durch die Jahrhunderte erzeugte Uebel der italienischen Staaten, welches sich mit allen Anzeichen einer unheilbaren Krankheit von Geschlecht zu Geschlecht schleppt und nicht sterben will. Auf dieses Uebel hat der französische Imperator durch sein mit aller Keckheit ausgesprochenes Wörtchen die Aufmerksamkeit von Europa gelenkt, indem er sich als einen klugen Arzt hinzustellen versucht, der durch einige Schnitte den kranken Mann heilen zu können vorgiebt. Bei Kennern aber findet er keinen Glauben, und es ergeht ihm wie jedem Charlatan, der die Krankheit und Gefahr des Lebens für seinen eigenen Vortheil auszubenten sucht. Man durchschaut ihn in seiner Nichtigkeit und lernt ihn bei jedem Schritt, den er that, nur gründlicher verachten und sich vor ihm hüten. — Indessen aber ist nicht zu verkennen, daß seine Operationen unser Zeitalter zu den ernstesten Betrachtungen geführt hat, die ihm noth thun. Wenn nun diese Betrachtungen die heitere Stimmung des Zeitalters plötzlich in eine sehr ernste verwandelt haben, so ist das nicht zu beklagen; denn je mehr der Ernst im Leben Platz greift, desto energischer erhebt sich auch der Wille für Beseitigung der vorhandenen Uebel und steigt somit die Hoffnung auf eine lichtere Zukunft. Daß die Edelsten und Besten unserer Nation von einem tiefen Ernst in gegenwärtiger Zeit erfüllt sind, wird kein Verständiger läugnen. Möge ihr Ernst nur die Grundstimmung des bevorstehenden Congresses sein! Freilich erwarten wir von diesem nicht, daß er das alte Uebel heilen werde; aber er wird, wenn ihm eine wahrhaft ernste und würdige Haltung nicht fehlt, wenigstens den Krieg verhüten, der das Uebel nur vergrößern oder dem Patienten gar den Lebensfaden abschneiden könnte.

K u n d s c h a u.

Berlin, 15. April. Der Prinz-Regent erhielt kürzlich von seinem Schwigersohn, dem Großherzog von Baden, ein kostbares Pferd zum Geschenk; jetzt hat ihm nun der Prinz-Regent zwei werthvolle Pferde zum Geschenk gemacht, und gingen diese Thiere heute Abend nach Karlsruhe ab. — Unser Gesandter in Stuttgart, Balan, der aber immer noch nicht wieder auf seinen Posten abgegangen, ist jetzt geadelt worden. — Die hiesige Buchhändler-Korporation hat den Beschluß gefaßt, jetzt an den Landtag eine Petition um Aufhebung des Zeitungsstempels zu richten.

— Unter zahlreicher Theilnahme der hiesigen Geistlichkeit fand am Donnerstag Abend in der Bekehrungskirche die Taufe einer jungen Chinesin, welche bis dahin Ahow hieß, statt; sie erhielt in der

Taufe den Namen „Marie Elisabeth“. Aus Hongkong stammend, wo sie mit vier Jahren ihre Eltern verlor, kam sie nach mannigfachen Schicksalen nach England und im November 1857 nach Berlin, um in dem hiesigen Missions-Verein für China ihre Vorbildung zum Christenthume zu erlangen, in das sie nun aufgenommen ist, mit der Bestimmung, selbst als Missionarin unter ihren Landsleuten zu wirken. Sie hat in der Zeit das Deutsche in so weit erlernt, daß sie die aufgeschriebenen Fragen beantworten konnte. Altar und Kanzel waren mit Blumen bekränzt und die Kirche selbst zum Erdrücken voll, so daß Unwohlsein und selbst Ohnmachten vorkamen.

— Eine Zusammenstellung, die über die sämmtlichen in Preußen im Jahre 1858 ausgebrochenen Konkurse angefertigt worden ist, ergiebt eine Zahl von 1657 im Laufe des Jahres neu eröffneten Konkursen, d. h. 216 mehr als im Jahre vorher. Trotzdem die eigentliche Handelskrise bekanntlich schon im Jahre 1857 zum Ausbruch kam, machten derselben auf die finanzielle Lage des Handelsstandes doch vornehmlich erst im Laufe des Jahres 1858 bemerkbar, woraus es sich denn leicht erklärt, weshalb die Zahl der Konkurse im Jahre 1858 so beträchtlich größer ist als die im Jahre 1857.

Hamburg. Die Werftbesitzer Godeffroy u. Co. und Weit u. Co. haben mit der russischen Amur-Dampfschiffahrtsgesellschaft einen Vertrag über den Bau von vier eisernen Dampfbooten abgeschlossen, welche schon im nächsten Jahre in Betrieb kommen sollen.

Kopenhagen, 14. April. „Dagbladet“ schreibt: Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, ist in der Geheimstaatsraths-Sitzung, welche gestern auf dem Frederiksborger Schlosse gehalten wurde, eine königliche Resolution gefaßt worden, durch welche Sir Morton Peto die Konzession auf die durch Gesetz vom 4. März 1857 festgestellte Eisenbahn (von Aarhus über Viborg nach Holstebro oder einem Punkte an der Venöbucht mit einer Verbindungsbahn nach Randers) ertheilt wird. (Auch „Fädrelandet“ bestätigt diese Mittheilung.)

— Der frühere Finanzminister und jetzige General-Zoll-Direktor Graf Sponeck hat in diesen Tagen unter dem Titel: „Die holsteinische Stände-Versammlung und die Verfassungssache“ eine Broschüre in dänischer und deutscher Sprache erscheinen lassen, in welcher er sich im Wesentlichen mit den von der holsteinischen Stände-Versammlung gemachten Vorschlägen einverstanden erklärt. Er rath dazu, dieselben als Grundlage für die Regelung der Verfassungsverhältnisse für die Gesamtmonarchie anzunehmen; anderen Falles werde das Reich unabsehbarem Unglück ausgesetzt und zuletzt eine gemeinschaftliche Verfassung von den europäischen Großmächten diktiert werden.

Wien. Erzherzog Albrecht, welcher jetzt am Preussischen Hofe verweilt, Friedrich Rudolph von Desterreich ist der älteste Sohn des ruhmreichen Erzherzogs Carl und der Prinzessin Henriette von Nassau-Weilburg, geb. 3. August 1817 zu Wien. Er bekleidet schon seit 30 Jahren hohe Commando's der österreichischen Armee, kommandirte 1848 in Wien, griff mit seinem Oheim, dem Erzherzog Ludwig, und seinem jüngern Bruder, dem Erzherzog Wilhelm, am 13. März die Insurgenten energisch an und wurde blessirt. Im italienischen Kriege foßt er als Divisionär und wirkte zum Siege bei Novara wesentlich mit. 1853, als Kaiser Franz

Joseph durch einen Meuchelmörder verwundet wurde, vertrat er ihn bei Führung der Regierung; seit einigen Jahren ist er General-Gouverneur von Ungarn.

Aus dem Salzburgerischen, 12. April. Der „Allg. Ztg.“ schreibt man: Es kommen mehrere Infanterie-Corps durch Salzburg. Das Regiment Haugwitz (das aus Brescianern besteht) und Albrecht zogen nach Norden, das Salzburger Regiment Rainer nach Brescia, die Jäger von hier nach Bergamo. Die italienischen Regimenter Haugwitz und Albrecht werden auf ihr eigenes Ansuchen eventuell gegen den Feind verwendet, jedoch nur wenn es gegen Frankreich gehen sollte. Ueber Linz werden dem Vernehmen nach 40,000 Mann gegen Braunau an die bayerische Grenze konzentriert.

Turin, 11. April. Brofferio's „Italia“ greift den Kriegsminister wegen dessen bekannter Abneigung gegen das Freischarenthum heftig an. Vorgestern inspizierte der König selbst die Festungswerke von Alessandria.

Turin, 13. April. Der „Cattolico“ kommt ebenfalls darauf, daß bei dem Eintreten gewisser Eventualitäten der Sitz der Regierung nach Genua verlegt werden dürfte. Nach der „Opinione“ hat das Ministerium beschlossen, alle Kirchen zu Alessandria, die nicht eigentliche Pfarrkirchen sind, nebst anderen öffentlichen Gebäuden zu militärischen Zwecken zu bestimmen. Nach der „Unione“ ist ein Theil der neapolitanischen Flüchtlinge, die in Irland gelandet waren, bereits auf piemontesischem Boden angelangt. Oberst Carrano ist dem jetzt zum General avancirten Hauptling Garibaldi ad latus gegeben worden.

Rom, 7. April. Der „Gazzetta di Venezia“ wird geschrieben: Der Staatssecretair hat in einer Note erklärt, daß der Paps keinen Vertreter zum Kongreß schicken werde, und Niemandem das Recht einräume, die Angelegenheiten des Kirchenstaates zu regeln. Er werde daher darauf bezügliche Beschlüsse, welche der Kongreß etwa fassen könnte, keineswegs als verbindlich anerkennen.

Neapel, 8. April. Sr. Maj. der König von Preußen besuchte gestern in Begleitung der Königin und der Prinzessin Alexandrine die Ruinen von Pompeji. Die Eisenbahn-Direktion hatte für die hohen Herrschaften einen Extra-Zug zur Verfügung gestellt. Der Aufenthalt in der altrömischen Stadt bot für die Besuchenden so viel Schönes und Interessantes dar, daß sie ganz ungewöhnlich spät erst zurückkehrten. Von anderen Orten wurden bereits Bajä, Puzzuoli und Castellamare besucht. — Der Großfürst Konstantin nebst Gemahlin und Gefolge verweilt noch immer hier. Wie wir vernehmen, wird die Levante und Palästina das nächste Reiseziel sein.

— Aus Neapel meldet man, daß dort wiederum 56 politische Sträflinge freigelassen wurden. Sie erhielten einfach Pässe nach New-York und können nun sich hinbegeben, wo man sie duldet.

Paris, 13. April. Der Kaiser soll beabsichtigen, seiner Garde, die eingeborne (afrikanische) Tirailleurs erhält, auch Mameluken beizugeben.

— Der Kaiser bleibt bis zum 22. April in Ville neuve l'Etang. Heute war derselbe wieder in Paris, um der einen Abtheilung des Staatsrathes zu präsidiren. — Die gestrige Konferenz-Sitzung hat nur eine Stunde gedauert. In derselben wurde der Entwurf des Protokolls verlesen, an dem Oesterreich und die Pforte einige Modificationen angebracht haben wollen. — Lord Cowley hat wegen der täglichen Beziehungen, die zwischen den Gesandtschaften und den Tuilerien jetzt lebhafter als je sind, seine Londoner Reise wieder aufgegeben. Die Mission Persigny's, der gestern nach London abgereist ist, wird als eine auf die jetzigen Verhandlungen bezügliche konfidentielle bezeichnet.

— Der „Moniteur“ meldet, daß der Marine-Minister vom Vice-Admiral Rigault de Genouilly einen vom 28. Febr. datirten Bericht erhalten hat, worin die am 17. Febr. erfolgte Einnahme der Citadella von Saigun durch das französisch-spanische Expeditions-Corps gemeldet wird. Der Vice-Admiral verließ am 2. Febr. die Euro-Bai mit einem aus acht französischen Kriegsschiffen und dem spanischen Dampf-Aviso „El Cano“ bestehenden Geschwader, traf am 9. vor der Mündung des Flusses von Saigun ein, wo vier gemietete Handelsschiffe mit den Pferden, Kohlen und dem Schlachtvieh u. s. w. für das Expeditions-Corps bereits eingetroffen waren. Am 10. Morgens wurden die zwei Forts, die den inneren Hafen vertheidigten, angegriffen und genommen; am 11. warf die ganze Schiffs-Division in dem inneren Hafen von Ngna Anker, nachdem sie unterwegs das Fort des Cangio so bombardirt hatte, daß es in die Luft flog. Der

Vice-Admiral ging mit zwei Dampf-Corvetten, drei Kanonenbooten und dem spanischen Dampf-Aviso, welche Schaluppen und Transportschiffe ins Schlepptau genommen, den Fluß hinauf, und nahm vom 11. bis 15. Febr. die Forts Dughia, Biguecaque, Riata, Tay-Ray und Tang-Ki; die eisernen Kanonen wurden vernagelt, die bronzenen an Bord gebracht und die Werke zerstört. Am 15. Febr. traf man Abends vor zwei von französischen Ingenieuren gebauten Forts ein, welche die Stadt Saigun im Süden vertheidigten, wie die Citadelle im Norden. Die beiden Forts begannen sofort ihr Feuer auf die feindlichen Schiffe. Der Vice-Admiral griff am folgenden Morgen die Forts an, die um 8 Uhr bereits genommen waren, worauf das Fort am rechten Ufer außer Vertheidigungsstand gesetzt, das am linken dagegen besetzt wurde. Am 17. wurde sodann die Citadelle angegriffen und, nachdem dieselbe bombardirt worden, mit Sturm genommen, und in den dort befindlichen zahlreichen Kasernen die französischen und spanischen Truppen untergebracht.

— 17. April. Die heutige „Patrie“ sagt, die Versicherungen in Bezug auf Erhaltung des Friedens sind noch nicht enträster. Sind wir genau unterrichtet, so wäre die Rede von einem Vorschlage, welcher eine allgemeine Entwaffnung möglich machte, ohne eine dabei betheiligte Macht zu beeinträchtigen. Es handle sich darum, im Principe festzustellen, daß diejenigen Mächte, von denen man die Entwaffnung verlange, gleichmäßig zu den Verhandlungen zugelassen würden. Auf diese Weise würde Piemont, indem es wie Oesterreich entwaffnet, gleich diesem und mit denselben Rechten wie die Großmächte zu den Sitzungen des Kongresses zugelassen sein. Die „Patrie“ glaubt, daß die Majorität der Großmächte diesem Vorschlage zustimmen werde, bezweifelt aber, daß Oesterreich, welches die Lösung unmöglich machen zu wollen scheine, denselben annehmen werde.

— Nach Depeschen der „Independance“ werden den Personen, die nach Piemont gehen, um sich als Freiwillige einstellen zu lassen, zwar Pässe ertheilt, aber sie werden zugleich in Kenntniß gesetzt, daß sie als Exilirte betrachtet würden. Trotzdem bestehen viele darauf, auszuwandern.

— Wie man berichtet, hat der Architekt Lesuel dem Kaiser einen Plan zum Neubau der Tuilerien vorgelegt. Mit Ausnahme des mittleren Theiles soll das ganze Schloß eingerissen werden. Die Kosten werden sich auf 10 Mill. belaufen.

— Nach Privatbriefen aus Algier bereitete sich am 5. das zu Constantine stationirte dritte Regiment algerischer Schützen zur Abreise nach Frankreich vor. Man beschäftigte sich mit der Formation eines vierten solchen Regiments.

London, 15. April. Die „Times“, vermuthet, daß Oesterreich die Forderung, daß dem Kongreß eine allgemeine gleichzeitige Entwaffnung vorgehe, auf Veranlassen von Lord Malmesbury gestellt habe.

— Nach Scheerneck ist von der Regierung Befehl ergangen, alle dort im Bau begriffenen Schiffe in möglichst rascher Zeit zu vollenden und genauen Bericht abzuschaffen, wie viel Truppen in den dortigen Kasernen untergebracht werden können. Scheerneck mit seinen neuen Vertheidigungswerken liegt nämlich an der Themse-Mündung und schützt London von der Ostseite her. Schutzclubs bilden sich aus Privatleuten. Auch Sir C. Napier wird am Sonnabend einem Londoner Meeting über den mangelhaften Vertheidigungsstand des Vereinigten Königreichs präsidiren.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 19. April. Wir erwähnten bereits in Betreff des hiesigen Gymnasiums den günstigen Ausfall der Abiturienten-Prüfung. Aus dem Programm, welches als Einladung zu der heute stattgefundenen öffentlichen Prüfung ausgegeben ist, fügen wir noch Folgendes von allgemeinem Interesse hinzu: Das Programm enthält zunächst einen vom Prof. Hirsch geschriebenen Festbericht über das am 13., 14., 15. Juni v. J. gefeierte 300jährige Jubiläum der Anstalt, und zwar zuerst über die Vorbereitungen und Konferenzen wegen Beschaffung der Geldmittel, der Jubelmedaille, der theatralischen Aufführungen, des Programms zu denselben und der Einladungen zum Feste, so wie der gleichsam als Vorfeier dienenden Festivitäten des Lehrer-Collegiums zu Ehren der 25jährigen Amtsführung des Dir. Engelhardt und der 40jährigen des Prof. Herbst. Es folgt sodann die Beschreibung des am 13. Juni stattgefundenen Empfanges der zahlreichen Deputationen und schriftlichen Gratulationen, welche sammt den Festgedichten und Vortragsreden, 79 an der Zahl, fast sämmtlich dem Wortlaute nach als

historische Dokumente mitgetheilt sind; hierauf der Zug zur Trinitatis-Kirche und die Festpredigt des Pred. Blech. Der 14. Juni bringt als Redact die deutsche Rede des Dir. Engelhardt und die lateinische des Prof. Herbst, und die Schilderung des in Fätschenthal gehaltenen Festmahles mit den 8 Toasten und Gesängen erster und heiterer Art, und dem sehr jovialen Nachspiele. Am 15. Juni folgten die dramatischen Aufführungen, nämlich die der plautinischen Captivi und der sophokleischen Antigone, über welche interessante scenische Data auch die betreffenden damals herumgegebenen Programme mitgetheilt werden; dann das heitere Schülerfest in Fätschenthal als Beschluß. Jedem Theilnehmer an dem herrlichen Feste wird diese authentische und von so trefflicher Feder gelieferte Beschreibung desselben eine schöne, erwünschte Erinnerung gewähren. — Zur Gegenwart der Anstalt und dem derselben gewidmeten letzten Theile des Programmes übergehend, theilen wir aus den vom Leiter gegebenen Schulnachrichten mit, daß dies Gymnasium gegenwärtig 18 Lehrer hat, nämlich (den Director mitgerechnet) 10 ordentliche, worunter 5 Professoren, 1 außerordentlichen, 1 wissenschaftlichen Hilfslehrer, 2 Religionslehrer (1 evangel. und 1 kath.), 1 Zeichenlehrer, 1 Schreiblehrer, 1 Gesangslehrer. Nachdem seit dem Tode des Prof. Angerer eine Ascension stattgefunden, und des Verstorbenen mathematische Unterrichtsstunden auf den Oberklassen Prof. Czwalina übernommen hatte, wurde als jüngstes Mitglied des Collegiums Dr. Franz Bresler berufen, der aber sein Verhältniß zum Stettiner Gymnasium erst Michaelis lösen konnte. Als Vicar trat einstweilen Cand. Gotzger ein, der auch nach erfolgtem Eintritte des Neuangestellten auf allgemeinen Wunsch noch ferner am Gymnasium thätig blieb und ein neu eingerichtetes Ordinariat erhielt, aber sodann als Pfarr-Adjunkt in seine andere Stellung überging. Als neuester Zuwachs wird mit dem beginnenden Schuljahre Dr. Herm. Lampe (für Mathematik und Naturwissenschaft) in der Eigenschaft eines wiss. Hilfslehrers eintreten. Die Schülerzahl schloß mit 486 ab, außer 46 Septimanen (in der Elementar-Klasse); sie wurden in 10 Classen unterrichtet, indem die II., III., IV., V. getheilt waren, um Ueberfüllung zu verhüten. Aus Stiftungen am Gymnasium wurden im letzten Jahre 832 Thlr. vertheilt, nämlich 642 Thlr. an Studierende, 190 an Schüler, fast 900 Thlr. wurden an Schulgeldern erlassen, indem 33 Schüler besonders der Ober-Classen ganze, 36 halbe Freischule erhielten.

— Ein frohes, gesegnetes, glückliches Osterfest — wer wünscht das nicht zu haben? Nun wohl, es giebt einen sichern Weg dazu: Andre erfreuend kann man Freude, Andre segnend eignen Segen, Andre beglückend eignes Glück finden. So willt auch — außer tausend Andern — in unsern Mauern ein Fremder, dem Freude, Glück und Segen viel weniger als Manchem blüht; es ist der blinde Virtuose Harnack, welcher morgen (Mittwoch) im Gewerbehause-Saale ein Concert auf zwei Instrumenten giebt. Er kann sich nicht gleich manchem Andern um die Gunst und Theilnahme des großen Publikums bemühen, obwohl er sie in zweifacher Weise verdient, und muß es auf die edle und christliche Gesinnung seiner Mitmenschen ankommen lassen. Es ist schön, daß ihn außer Hrn. Noßki, dem strebsamen Sohne des verstorbenen Musiklehrers N., auch Frau Schneider-Dollé, die stets gernegehörte Sängerin, unterstützt, welche eben in Königsberg in den zwei Concerten der philharmonischen Gesellschaft neue Lorbeern geerntet hat und hier in den ohnehin spärlichen Concerten lange vermisst worden ist.

— Beim letzten hiesigen Sängersfeste bildete eine der interessantesten Nummern das Seemannslied von Ferd. Möhring (Mus.-Dir. in Neu-Ruppin). Jetzt hat derselbe Componist seine eben erschienenen „3 Seemannslieder“ (elegischer Stimmung) der „Liedertafel in Danzig“ zugeeignet, nachdem der Vorstand der letzteren auf vorherige Anfrage die bereitwilligste Annahme der Dedicaton versichert hatte.

— Sr. Königl. Hoh. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Maj. des Königs, Allergnädigst geruht: Den Rechtsanwalten und Notaren Westhorn in Danzig, Scheller in Elbing und Schuler daselbst, Kroll in Thorn und Krumteich in Stadt den Charakter als Justizrath, ferner: dem Stadt- und Kreisgerichts-Secretair Dloff in Danzig, dem Kreisgerichts-Secretair Swideraki in Marienburg und dem Appellationsgerichts-Secretair, Kanzlei-Director Sohn in Marienwerder den Charakter als Kanzlei-Rath zu vertheilen.

[Aus dem Vortrage des Hrn. Schuhmachermstr. Farr im Gewerbe-Vereine.]

Statistische s. Von dem Umfang der Gerberei in der gestiteten Welt geben folgende Anhaltspunkte einen Begriff. Es beträgt die Lederproduktion nach v. Neben in runden Zahlen:

in ganz Europa	360 Mill. Pfd. im Werth v. 157 Mill. Thlr.,
den dt. Staaten	108 " " " 47 " "
Russland	90 " " " 39 " "
England	75 " " " 33 " "
Frankreich	57 " " " 25 " "
Belgien	7 " " " 3 " "

Ferner nach Dieterici im Jahre 1840 - 42 in Preußen:

inländ. Häuten 28 Mill. Pfd. } im Werth v. 19 Mill. Thlr.
 „ fremden „ 10 „ „ „
 worin für 2 Mill. Thlr. Arbeitelohn.

Die Anzahl der Gerber beträgt im Zollverband 18,142, wovon auf Preußen 10,924, auf die übrigen Staaten 7218 kommen.

Noch umfangreicher als in Europa ist dieser Gewerbezweig in den Vereinigten Staaten Nord-Amerika's, welchen eine reichere und mannichfaltigere Lohproduktion, ein billigerer Bezug von Häuten zur Seite, aber auch ein sehr hoher Arbeitslohn entgegensteht. Es bestanden dort nach dem Census von 1840 zusammen 8229 Lohgerbereien (wovon 1414 im Staate New-York), welche mit 26,018 Arbeitern 1 Mill. Häute Sohl- und 1 Mill. Häute Oberleder im Gesamtwert von ca. 16 Mill. Dollars gebien.

Wenngleich die Lederindustrie in allen civilisirten Ländern, namentlich in Deutschland und England, eine unendliche Entwicklung erlangt hat, nirgends wird sie mit größerer Thätigkeit betrieben als in Frankreich. Es giebt so zu sagen keine Stadt oder Gerberei oder mehrere solcher Gerbereien besäße.

Nicht bloß Flüsse, sondern auch Bäche werden für die Lederindustrie benutzt. Die Zahl der französischen Lohgerber, Lederbereiter, Sämischn- und Weißgerber beträgt wenigstens 20,000. — Die einzige Stadt Paris enthält nach den statist. Nachrichten von 1857: 55 große Lohgerber, 275 namhafte Lederbereiter, 47 Weißgerber, 28 Commissaire im Fellhandel, 75 Fellhändler, 38 Fabrikanten von lackiertem Leder, 32 Commissaire im Lederhandel, 15 Fabrikanten von Leder zu Streich- und Treibriemen, 3 Fabrikanten von Leder zu Reliefdekorationen.

Dieselbe Stadt ernährt unter den Professionen, welche hauptsächlich in Leder arbeiten: 1025 namhafte Schuh- und Stiefelmacher-Meister, 607 Fabrikanten von Schuhwerk für Damen, 547 Sattler- und Wagenbauer, 45 Fabrikanten von Kutschen und Wagen, 140 Gürtler, 507 Felleisenschürmen und Säumen, 400 Samaschenmacher. — Man schätzt die Zahl des Rindviehes, welches jährlich in Frankreich geschlachtet wird, auf 3,700,000 Stück. (Schluß folgt.)

Der Rechtsanwalt und Notar Mallison zu Mewe ist in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Carlsruhe, mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst, versetzt worden.

Soldau, 9. April. Im vorigen Monat ist folgender beklagenswerthe Vorfall hier vorgekommen. Ein adeliger Gutsbesitzer aus unserer Nähe traf nämlich mit einem Sechshüfner auf dem Dorfe Skrup in einer Restauration zusammen und gerieth mit demselben in einen Wortstreit, der später in Handgreiflichkeiten ausartete. Der Erstere und Stärkere schloß die Letzteren an die Brust, trat mit seinem linken Fuße auf den linken Fuß des Gegners und verfehlte auf diesen einen so heftigen Schlag, daß der andere an zwei Stellen gebrochen und der Verwundete nun schon drei Wochen lang bettlägerig ist. Der Verunglückte mehrere Faustschläge und blutige Verletzungen im Gesichte von seinem Gegner erhalten haben. — Schwangeren Zustande sich befindende Frau aus Wolen verhaftet, welche angeblich von einem Wirthschafts-Inspektor überredet worden ist, ihren Ehemann mit Kattengift, welches der Inspektor ihr aus hiesiger Apotheke verschrieben hatte, umzubringen. Dasselbe war bereits in Mlawka gefänglich eingebracht worden, fand jedoch Gelegenheit, über die Landgrenze zu entfliehen und wird nunmehr zurückberbeigeht. Der Mann der Frau soll durch ärztliche Hülfe vom Tode gerettet sein.

Rönigsberg. Der ehemalige Oberlehrer (er ist nämlich Irvingianer) sein Lehramt in Lyck aufgeben mußte, hat sich auf die von Glaubensgenossen an ihn ergangene Einladung nach Bromberg begeben und hält dort religiöse Vorträge.

Von Bromberg wird er in Kurzem über Königsberg nach Russland reisen, um dort zu lehren. — Im Garten zu Fuchsberg hat ein Aprikosenbaum, welcher an der Mittagsseite eines Gebäudes steht und bis vor Kurzem mit Moth verkleidet gewesen ist, nicht allein an mehreren Zweigen vollkommen ausgebildete Blätter getrieben, sondern auch einige Duzend Früchte von der Größe einer starken Erbse angefüllt. — In einem Garten auf dem Sackheim hieselbst steht ein Aprikosenbaum in voller Blüthe. — Vor einigen Tagen hat ein hiesiger Jagdliebhaber auf einer Feldmark in der Nähe der Stadt eine ganz weiße Lerche geschossen. Als Naturfremde wird dieselbe ausgestopft werden. — Kürzlich hat ein renommirtes Pariser Expeditionsbüro, welches auch in Preußen bereits bedeutende Agenturen besitzt, in Stallupönen ein Grundstück in der Nähe des Bahnhofes acquirirt, um auch am dortigen Orte ein Comtoir einzurichten. — Im Dorfe Pawkau waren am 12. d. M. zwei Einwohner dieses Ortes gegen Abend in dem dortigen Schanklokal zusammengekommen und in einen Wortstreit gerathen, welcher nach und nach dadurch ernster geworden war, daß der eine den andern persönlich beleidigt und ihn wiederholt gestoßen hatte. Der Beleidigte, welcher zufällig ein Klappmesser in der Hand gehabt und damit seine Tabakspfeife gereinigt, stieß dasselbe, durch die Insurien aufs Höchste gereizt, seinem Gegner in den Unterleib und rißte ihm eine Blutader dergestalt auf, daß der Betroffene in Folge der erhaltenen Verwundung nach 2 Minuten niedersank und an der Verblutung starb. Zeugen dieses traurigen Vorfalles bekunden, daß keiner der beiden streitenden Personen betrunken gewesen. Der Todtschläger ist bereits verhaftet und hat die verübte That eingestanden, jedoch die Absicht des Todtschlages in Abrede gestellt.

Stadt-Theater.

Der renomirte Barytonist, Herr Beck, k. k. Hof-Opernsänger aus Wien, begann gestern sein Gastspiel an unserer Bühne mit „Belisar“. Vor vier Jahren hatten wir die Freude, die erste Bekanntschaft dieses ausgezeichneten Gesangskünstlers zu machen. Man weiß, welche Sensation derselbe zu jener Zeit ebenfalls als Belisar, sodann als Prinzregent und Don Juan erregte. Es verstand sich daher die warme und herzliche Begrüßung, welche Herrn Beck bei seinem Wiedererscheinen dargebracht wurde, von selbst. Der glänzende Erfolg war dem früheren völlig gleich. Wieder riß das unvergleichliche, machtvolle, jeder Nüancirung fähige Organ und das Gehörte, wie Ergreifende seines Vortrags zur Bewunderung hin. Diese Stimme, mit ihrem Doppelgehalt eines markigen, sonoren Basses und eines schmelzenden Barytons, ist ein wahres Phänomen, gleich befähigt zum imposanten Ausdruck männlicher Kraft und Energie (i. V. in dem Duett mit Alamir), wie zu Tonmodulationen von weichem und rührendem Charakter (in dem Duo mit Irene). Gleich das erste Recitativ ließ die herrlichen Naturgaben und die vortreffliche Schule des Sängers unzweideutig erkennen. In dem völlig ausgeglichenen des Stimmregisters, in dem schönen Tragen und Anschwellen der Töne, nicht minder in der eindringlichen Kraft der Deklamation zeigte sich von vorn herein der Meister im Gesange, welcher im Verlaufe der Oper durch dramatischen Ausdruck den Werth seiner Leistung mehr und mehr zu steigern mußte. Eine kleine Hinneigung zum Detoniren, welche sich in den ersten Acten bisweilen bemerkbar machte, verlor sich später gänzlich und von dem Duett mit Irene ab strahlte das prächtige Organ in tadelloser Reinheit. Der willkommenen Gast wurde natürlich lebhaft gefeiert durch Hervorruf nach jedem Act. Doch mußte man mit einigem Befremden wahrnehmen, daß das Haus nur zur Hälfte gefüllt war. Hoffentlich wird sich die Theilnahme mit den folgenden Gastdarstellungen des Künstlers steigern. Einen Sänger wie Beck hört man nicht alle Tage, darum möge das Publikum sich Kunstgenüsse von bleibendem Eindruck nicht entgehen lassen, und es sei hiermit auf das nur wenige Rollen umfassende Gastspiel des mit Recht berühmten Sängers nachdrücklich aufmerksam gemacht. Herr Weidemann bewegte sich als Alamir in einer ihm besonders zusagenden Sphäre und mußte die Effectmusik mit Kraft und Bravour zur Geltung zu bringen, was ihm denn auch glänzende Anerkennung einbrachte. Gleichen Beifall erwarb sich Frau Pettenkoper, welche die Antonina dramatisch wirksam farbte, aber in der Gesangstechnik dieser Rolle noch nicht ganz sicher schien. Fräulein Böckel (Irene) genügte hauptsächlich in dem Duett mit Belisar durch angenehmen, correcten Gesang und präzises Zusammengehen mit Meister

Beck. Der Kaiser Justinian ist in der Lage, sich sehr viel vorzinsen zu lassen. Herr Pettenkoper legte dem kein Hinderniß in den Weg, und in den seltenen Fällen, wo es ihm vergönnt war, ein kaiserliches Wort zu sprechen, geschah es mit Anstand. Die Oper ist, wie alle Werke Donizetti's, ein buntes Gemisch von Talent und Leichtsinn, jedenfalls aber im Stoff interessanter wie seine übrigen ernstern, oder vielmehr ernst sein sollenden Opern. Antonina sorgt durch ihre charmante Bravour-Arie dafür, daß man nicht in zu tragischer Stimmung von der Leiche des Helden Belisar Abschied nehme. Für die schönste Perle der Oper halten wir das wirklich reizende Terzett in Des-dur, im letzten Act: „D, welche Seligkeit!“ Markull.

Vermischtes.

* * Fräulein Geveillard hat kürzlich, als sie ihren Hochzeitkorb untersuchte, in demselben eine hübsche Entdeckung gemacht. Ganz am Boden desselben lag ein Packet, und als die Dame dasselbe öffnete, fand sie folgendes Schreiben des Sultans: „An die junge Tochter des beklagten Consuls Frankreichs in Djeddab. Nichtswürdige Sinnenlos: haben einen gerechten Mann, einen Familienvater hingeopfert. Sie haben verlassen und zur Waise ein Kind seines Blutes und seiner Liebe gemacht. Möge der allmächtige Gott seinem Diener Abdul-Medjid gestatten, der zweite Vater des jungen Mädchens zu werden, und möge die Blume des Decidents nicht den wohlthuenenden Thau von sich weifen, der ihr von dem dargeboten wird, der seine Macht und sein Leben dafür geben möchte, könnte er die ewige Wunde heilen, die dem Herzen des jungen Mädchens beigebracht worden. Das ist der Wunsch des unwürdigen Dieners Gottes, der da richtet über Unschuldige und Strafbare.“ „Abdul-Medjid-Kan.“ In diesem Schreiben lag eine Renten-Insription auf 6000 Fr.

Aesthetik der Farben und der Kleidung in Distichen.
 von Justus Heller.

- 15. Stimmung.
 Mattere Farben gehören zusammen nicht: in der Vereinigung herrsche die eine und ihr schmiege die andre sich an.
- 16. Fortsetzung.
 Auch in den Tönen erkennst du gleiche Gesetze der Färbung: Süßlicher Laute vereint weichtliche Flöte sich nicht.
- 17. Fortsetzung.
 Kräftige Farben gehören zusammen: je mehr sie verschieden, Desto besser: der Sinn freut sich des mächtigen Streits.
- 18. Fortsetzung.
 Willst am ergreifendsten sprechen ins Herz, vereine die Orgel,
 Ihre erbrausende Kraft mit der Posaune Gewalt.
- 19. Prächtigt und stum pf.
 Dahsten, glanzlosprächtigt; ihr künbet die Nähe des Herbstes:
 Eure Farben, sie steh'n glänzender Jugend nicht an.

Meteorologische Beobachtungen.

April	Abgelesene Barometerhöhe in Par.: Zoll u. Lin.	Thermometer der Skale im Reaumur.		Wind und Wetter
		in der Nacht	im Reaumur	
18	4,27"	9,01"	+ 9,4 + 9,0	+ 5,8 W. stürmisch, bühige Luft, Hagel, Schnee auch Regenb.
19	8,27"	8,96"	4,8 4,2	3,0 W. stürmisch, bühige Luft.
12 27"	9,59"	9,4	8,5	6,6 W.N.W. do. bewölkt, sonst gut Wetter.

Handel und Gewerbe.

Börsenverkäufe zu Danzig am 19. April.
 130 Last Weizen: 131/2 pfd. unbel.; 130/1 pfd. fl. 435, 450-468; 128 pfd. fl. 426-fl. ?; 124 pfd. fl. 350-354.
 10 Last Roggen fl. 300 pr. 130 pfd. 1 Last fl. w. Gerste 111 pfd. fl. 276. 1 1/2 Last Hafer: 70 pfd. fl. 174. 17 Last Futtererbsen fl. 340.
 Bahnpreise zu Danzig am 19. April.
 Weizen 124-136pf. 48-83 Sgr.
 Roggen 124-130pf. 45-49 1/2 Sgr. |
 Erbsen 60-67 1/2 Sgr.
 Gerste 100-118pf. 34-48 Sgr.
 Hafer 65-80pf. 28-32 1/2 Sgr.
 Spiritus Thlr. 15% pr. 9600 % Tr.

Schiffs-Nachrichten.

Angelommen am 18. April:
 G. Lunenburg, Jantina, v. Amsterdam; L. v. d. Laan, Tweelingen, v. Newcastle m. Gütren. E. Garner, Bent. Sophie, v. Swinemünde; J. Jahrling, Joh. Albertine, v. Wolgast m. Ballast.
 Angelommen am 19. April:
 P. Hamstra, de jonge Pieter, v. Wolgast leer.
 J. Waal, Belgelegen, v. Delfzijl m. Ballast. D. Larsen, Heimdal, v. Stavanger m. Peeringen.
 Gesegelt:
 M. Domck, der Lachs, n. Gloucester m. Holz.

Ungekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Hr. Majoratsherr v. Kerin n. Gattin a. Wödtke. Frau Rittergutsbesitzer v. Kof a. Landtow. Hr. General-Agent Dehlich a. Elbing. Das Mitglied des Herrenhauses u. Rittergutsbesitzer Hr. v. d. Ofen a. Tannenwig. Die Hrn. Kaufleute Huguenin a. Chaurdefonds, Wolff a. Kirchberg, Köfeler a. Frankfurt a. M., Gabebusch a. Stettin und Brockhaus a. Hemscheid.

Hotel de Berlin:

Hr. Gutsbesitzer v. Holzagen a. Tuczewo. Hr. Partizulier Wassermann a. Küstrin. Die Hrn. Kaufl. Schotte u. Kändler a. Berlin, Schmitz a. Minden, Nelke a. Elbgen und Paschasius a. Raguhn.

Schmelzers Hotel:

Hr. Landwirth Wassermann a. Gr. Sammin. Hr. Dr. phil. Wolff a. Memel. Hr. Hofschauspieler Roland a. Halle a. S. Die Hrn. Gutsbesitzer Stutsch a. Sobowig und Graumann a. Tiegenhoff. Hr. Kaufmann Bierling a. Dresden.

Hotel de St. Petersburg:

Die Hrn. Kaufleute Hesse a. Hernrodeschag und Dethlaff a. Rothoff.

Hotel de Thorn:

Der Königliche Wärfahrer Hr. v. Guglow a. Reidenburg. Die Hrn. Kaufleute Dyck a. Marienburg und Wehr a. Berlin. Hr. Rittergutsbesitzer Brodtes u. 2 Nichten a. Orle bei Wehrent. Hr. Post-Aspirant Hering a. Pr. Stargardt. Hr. Student Koch a. Königsberg. Hr. Fabrikant Eichhorn a. Jütlich.

Stadt - Theater in Danzig.

Mittwoch, den 20. April.

Zweite Gastdarstellung des k. k. österreichischen Hof-Opern-Sängers Herrn

N. Beck:

Das Nachtlager zu Granada.

Romantische Oper in 3 Akten, nach dem Schauspiel gleichen Namens, von Friedrich Kind, bearbeitet von Carl Freyherrn v. Braun. Musik von G. Kreutzer. (Ein Jäger, der Prinz-Regent: Hr. Beck.)

A. Dibbern.

Einer Dame der höheren Stände

wünscht eine wohlgebildete junge Dame aus anständiger Familie als Reisebegleiterin beizustehen. Dieselbe hat schon mehre schlesische und böhmische Bäder besucht und vereinigt mit nobeln Gesinnungen ein gestreutes und freundliches Benehmen. Auch wird dieselbe, falls die Reise aus Gesundheitsrückfichten übernommen wird, eine verständige und einsichtsvolle Pflegerin sein, und ist gern bereit, die Vorkehrungen zur Reise besorgen zu helfen. Adressen werden unter Litt. E. K. in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Bekanntmachung.

Der

diesjährige Pferdemarkt

wird am 23., 24. und 25. Mai c. hier auf Königsgarten abgehalten werden.

Anmeldungen zu Stallungen zum Preise von 4 1/2 Thlr. und Kastenställe zu 5 Thlr. pro Pferd können nur bis 5. Mai c. berücksichtigt werden.

Briefe und Gelder erbitten wir uns postfrei unter der Adresse des Comité's.

Der Umstand, daß Pferde gegen Erlegung eines Standgeldes von 2 Thlr. nicht mehr auf den Markt gebracht werden dürfen, wodurch dem Comité eine nicht unbedeutende Einnahme verloren geht, hat es nothwendig gemacht, das Stallgeld um 15 Sgr. pro Pferd zu erhöhen.

Königsberg, den 1. April 1859.

Das Comité für den Pferdemarkt.

(gez.) v. Bardeleben-Graf v. Schlieben-Rinau. Sandlitten.

(gez.) v. d. Gröben-Rippen.

(gez.) v. Gottberg, v. Zander, Rittmeister u. Estabrons-Hauptmann u. Compagnie-Chef im 3. Kürassier-Regt. Hauptmann u. Compagnie-Chef im 1. Inf.-Regt.

Neuester Kräuter-haarbalsam, durch den schon Tausende Bartlose

u. Kahlköpfige in wenig Tag. dicht, stark. Haar u. Bärte erhielten, in Fl. à 1, 2 bis 6 thlr., allein zu haben bei **Voigt & Co.**, Fraueng. 48.

Betty Behrens
allerh. Ortes privilegirten
electro-magnetischen
Heilkissen

pro Stück 25 Sgr.,
große 1 Thlr. 15 Sgr.

Diese von mir erfundenen elektr. magn. Kissen werden unmittelbar auf die schmerzhaften Stellen gelegt; ihre Wirkungen bei allen rheumatischen u. nervösen Leiden, wie z. B. Schnupfen, Kopf-, Zahn- u. Halsschmerzen, Augenleiden, Schwerhörigkeit, Reizen in den Gliedern u. s. w. sind so überraschend, daß sie, bei neu entstandenen Uebeln oft in einer Nacht den Schmerz beben; ältere, eingewurzelte, einer längeren Anwendung felten widerstehen.

Nur die mit meinem Namen gestempelten Kissen sind ächt.

Cöslin. **Betty Behrens.**

Bewährtes Mittel

gegen

Sicht und Rheumatismus.

Unausgefordert bescheinige ich hiermit, daß mir von einem Freunde ein **Betty Behrens'sches** elektro-magnetisches Heilkissen gegen Sicht und rheumatische Leiden empfohlen wurde. Ich ließ mir eines dergleichen verschreiben und habe es den 20. Oktober 1858 von Herrn Gustav Baum, Alexanderstr. 64 in Berlin, à 25 Sgr. richtig erhalten. Da ich nun obiges Heilkissen seit 1 Monat gebrauche, hat es mich, trotzdem daß ich in einem Alter von 76 Jahren stehe und seit 35 Jahren an Sicht und Rheumatismus mit kurzer Unterbrechung leide, und allen angewandten ärztlichen Mitteln nicht möglich war, mich davon zu befreien, hat es doch gedachtes Heilkissen in diesem Monat so weit gebracht, daß ich mich jetzt ganz gesund fühle. Ich wünsche noch vielen Andern, die daran leiden, und denen das irdische Kleinod, die Gesundheit, mangelt, sich an Herrn Baum zu wenden, welcher einen Jeden auf Verlangen befriedigen wird.

Mit unbegrenzter Hochachtung und Dankbarkeit zeichnet sich

Reichardswerben bei Weisenfels,
den 19. November 1858.

Balthasar Geise I.

Vorstehende Heilkissen sind zu haben bei

L. G. Homann

in Danzig, Jopengasse 19.

Haupt-Debit von Spielkarten aus der Fabrik von Robitsch & Küper in Halle bei **Wold. Devrient Nachflgr., C. A. Schulz**, Buch- und Kunsthandlung in Danzig, Langgasse Nr. 35.

Hauptgewinn
fl. 50,000 mehr
als bei voriger Ziehung.

166,000 Thaler,
Hauptgewinn der demnächst stattfindenden

1800 Loose
erhalten
1800 Gewinne.

Oesterreichische Eisenbahn-Loose.

Jedes Loos muss einen Gewinn erhalten.

Gewinne: fl. 250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000 etc. etc.

Es dürfte für Jedermann von Interesse sein, den Plan dieser, auf's Grossartigste ausgestatteten Verloosungen kennen zu lernen, es ist derselbe gratis zu haben und wird franco überschickt.

Loose werden zu dem billigsten Preise geliefert, und beliebe man sich baldigst direkt zu wenden an das Bank- und Staats-Effekten-Geschäft von **Anton Horix** in Frankfurt am Main.

Literarische Anzeige.

Der Unterzeichnete erlaubt sich bei dem Beginne des neuen Schulsemesters sein vollständig fortirtes Lager aller in hiesigen und auswärtigen Schulen eingeführten Bücher, Atlanten etc., in neuen und dauerhaften Einbänden und zu den wohlfeilsten Preisen, ergebenst zu empfehlen.

S. Anhuth, Buchhändler,
Langenmarkt 18.

Eine gebildete Dame sucht sobald als möglich eine Stelle als Gesellschafterin einer alten Dame; auch ist sie geneigt, die selbstständige Führung einer Haushaltung und nöthigenfalls die Erziehung von Kindern zu übernehmen. Nähere Nachricht Sandgrube 28, oben.

Die Fabrik der asphaltirten

Zeolith-Dach-Pappen

von Schottler & Co. in Lappin bei Danzig, deren Feuersicherheit vermittelst Verfügung der königlichen Regierung zu Potsdam vom 14. Juni 1854 anerkannt worden, hat mit dem Verkauf ihrer Fabrikate übertragen, und liefert dieselben in beliebiger Länge und Tafeln jeder Qualität in reeller Waare.

Den Herren Bauunternehmern erlaube ich mit das Gedecken der Dächer unter Fabrik-Garantie sowohl für die Arbeit als für das Material zu empfehlen, und nehmen

die Herren **E. Tesmer & Co.**, Frauengasse 50, gleich mir, gefällige Aufträge zu Fabrikpreisen entgegen.

Danzig, im März 1859.

Hermann Pape,
Buttermarkt 40.

Homöopathischer Kaffee.

Unterzeichneter offerirt sein Lager von dem von ihm erfundenen, alle bisherigen Kaffeesurrogate weit übertreffenden **Gesundheits-Kaffee**. Verkauf en gros & en detail à Pfd. 4 Sgr. Gleichzeitig bezieht er sich auf die Preis-Courante seiner rühmlichst bekannten homöopathischen Apotheken.

Der homöopathische Apotheker **Guido Doerre**

in **Greußen** (Schwarzburg-Sondershausen).

Iduna,

Lebens-, Pensions- u. Leibrenten-
Versicherungs-Gesellschaft

in Halle a./S.

Anträge zu **Lebens-, Aussteuer-, Pensions-, Renten-, Sterbekassen-Versicherungen**, so wie zur **Kinderversicherung** aus väterlicher Fürsorge und **Kindererförgung** durch gegenfeitige **Beerbung** werden stets angenommen, und Prospekte, Erläuterungen und Antragsformulare gratis verabreicht bei **Th. Bertling**, Gerbergasse No. 4, und **C. H. Krukenberg**, Vorstädtischen Graben No. 44. H.

Berliner Börse vom 18. April 1859.

Bf. Brief. Geld.			Bf. Brief. Geld.			Bf. Brief. Geld.		
Pr. Freiwillige Anleihe	4 1/2	98	Posensche Pfandbriefe	3 1/2	—	Preussische Rentenbriefe	4	130 1/2
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57	4 1/2	98	do. neue do.	4	86 1/2	Preussische Bank-Antheil-Scheine	4 1/2	13 1/2
do. v. 1856	4 1/2	98	Westpreussische do.	3 1/2	80	Friedrichs'or	—	9 5/8
do. v. 1853	4	92 1/2	do. do.	4	88	Gold-Kronen	—	57 1/2
Staats-Schuldscheine	3 1/2	82 1/2	Danziger Privatbank	4	78 1/2	Oesterreich. Metalliques	5	63
Prämien-Anleihe von 1855	3 1/2	112 1/2	Königsberger do.	4	81 1/2	do. National-Anleihe	4	95 1/2
Preussische Pfandbriefe	3 1/2	81 1/2	Magdeburger do.	4	82	do. Prämien-Anleihe	4	83
Pommersche do.	3 1/2	85	Posener do.	4	76 1/2	Polnische Schatz-Obligationen	4	90
do. do.	4	92 1/2	Pommersche Rentenbriefe	4	91 1/2	do. Cert. L.-A.	5	87
Posensche do.	4	—	Posensche do.	4	89 1/2	do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	—